Dresden, 1880.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfge. Einzel. Numm. 10 Pfg.
Auflage 35000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

5. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Verkauf nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Kinder-Garderoben-Magazin
von J. Boss, Wilsdrufferstrasse 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager eleganter Garderobe für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

DAS DRESDNER 1863 GEGRÜNDETE: SPRACH- COLLEGIUM & ÜBERSETZUNGS-BUREAU — ALTMARKT 22, II. ETAGE
bietet alle Vortheile zu einer praktischen Ausbildung im Franz., Engl. etc. Den bisher durch die ebenso leicht fassliche als gründliche Methode Robertson's, durch das unübertreffliche Zweilehrer-System und die tüchtigsten Lehrkräfte der entsprechenden Nationalitäten erreichten Erfolgen dankt das Institut eine wöchentliche Frequenz von über hundert Besuchern und ermöglicht einem Jeden sofortigen Eintritt in den ihm hinsichtlich seiner pecuniären Verhältnisse am besten convenirenden Zirkel.
Sprechzeit 1—2 Uhr. DAS DIRECTORIUM.

Nr. 229. Witterung vom 15. August [illegible] (750 Mill., seit gestern 1 M. gestieg. Thermometrogr. n. Reaum.: 16⅝° W., nied. Temp. 15° W., höchste 18⅞° W. Differenz 3⅛°. Nord-West-Wind. Regen. | Aussichten für den 16. August: Theilweise aufklärend, ziemlich warm, Gewitterneigung. | **Montag, 16. August.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Frankreich. Das Journal „Verité" publizirt ein Schreiben Gambetta's an einen Generalrath, worin er seine persönlichen Ansichten über den Charakter der jüngsten Generalrathswahlen darlegt. Die Wahlen seien in hohem Maße republikanische, die demokratischen Generalräthe aber hätten die Aufgabe, sich mit den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung gründlich zu beschäftigen. Die demokratische Partei wolle nicht die einfache formalistische Republik, sondern wolle organische Institutionen, die aus der Demokratie nicht länger Lüge, aus der Republik nicht länger Federspiel machten. Durch die fortgesetzte Anwendung einer solchen Methode im Inneren werde die Demokratie dazu gelangen, ihre Hilfsquellen, Schätze von Macht und Stärke, welche Frankreich berge, in Wirksamkeit zu setzen, werde Frankreich dann gestattet sein, ohne Uebereilung, ohne Abenteuer den Rang wieder einzunehmen, der ihm in der Welt gebühre, sich der gewaltsam entrissenen Provinzen wieder bemächtigen und aus seiner wiederhergestellten Integrität ein Pfand für den europäischen Frieden sein. Die „Verité" begleitet den Schluß des Gambetta-Briefes mit Vorbehalten und erklärt, das Revanche-Projekt mit bewaffneter Hand würde den Frieden Europas auf immer kompromittiren.

London, 14. August. Eine neue belgische Expedition nach Afrika verließ am 10. d. M. Liverpool, um Mr. Stanley's Expedition am Congo zu verstärken. — Lord Stratford de Redcliffe ist am 14. d. früh gestorben.

New-York, 14. August. Mehl 4 D. 25 C. Rother Winterweizen 1 D. 9 C. Mais old mixed 50 C. Fracht 6¾ C.

Dresden, 16. August.

— Gestern Nachmittag in der fünften Stunde ging im Cunnersdorfer Grunde, ca. zwei Stunden von Dresden entfernt, ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der wesentliche Verwüstungen, auch in der nächsten Umgebung, anrichtete. In Kaitz z. B. wurden durch die bedeutend angeschwollene Bach zwei hölzerne Brücken weggeführt; das Haus des Kaufmann Richter hat stark gelitten. Viel Wirthschaftsgeräthe sah man auf dem Wasser treiben.

— Der im Auswärtigen Amte zu Berlin beschäftigte seitherige kgl. sächs. Regierungs-Assessor Dr. jur. Stübel hat von Sr. Majestät dem Kaiser den Charakter eines Legations-Raths erhalten.

— In Köln tagt der über ganz Deutschland verzweigte Verein deutscher Ingenieure, welcher über 4000 Mitglieder zählt, in den Tagen vom 23. bis zum 26. August.

— In Kassel wird der erste allgemeine deutsche Bergmannstag vom 6. bis 9. September abgehalten. Es werden dazu ca. 200 obere Bergbeamte und Hüttenwerksbesitzer aus ganz Deutschland erscheinen. Ein Lokalfestkomité trifft Vorbereitungen zum Empfange dieser Gäste.

— Prag. Am 14. d. M. hat sich der Kassirer der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Anker", Abraham Karpeles, mittelst Revolver erschossen.

— Binnen wenigen Tagen kehrt zum zehnten Male der Jahrestag der blutigen Schlacht von St. Privat de la Montagne wieder, an dem im Kampfe gegen Frankreich ein großer Theil der sächsischen Armee die Feuertaufe an der Seite ihrer preußischen Waffengenossen empfing. Als um die Mittagszeit des vom herrlichsten Sommerwetter begünstigten 18. August 1870 der Kanonendonner plötzlich von Gravelotte herüber zu rollen begann und sich angesichts der darauf zu den theils bivouakirenden, theils noch marschirenden Truppentheilen heransprengenden Ordonnanzen die Gewißheit Bahn brach, daß zweifellos in den nächsten Stunden schon die eisernen Würfel in die Reihen der nach den Kampfplätzen aufbrechenden Kameraden fallen würden, ein Gedanke, der durch den Tags vorher auf dem Leichenfelde bei Mars la Tour empfangenen entsetzlichen Eindruck die Brust auch des tapfersten Soldaten unheimlich berührte, da schritt so Mancher seinen letzten Gang, den die Zuversicht, unverletzt die blutige Katastrophe mit durchzukämpfen, muthig vorwärts gehen hieß. Und als dann — Referent nimmt hier speciell auf seinen Truppentheil, 3. Bataillon des Leib-Gren.-Reg. Nr. 100, Bezug — noch ehe ein feindliches Geschoß einen der Kameraden in der Kompagnie getroffen, das unheimliche Sausen der Kugeln über die Köpfe weg die Aufregung steigerte und 15 Schritte vor der Front der tapfere Bataillons-Adjutant J. durch einen Schuß in den Kopf tödtlich getroffen vom Pferde sank, eine zweite Kugel kurz darauf den Bataillons-Kommandeur S. zu Boden streckte und nunmehr fortgesetzt die Reihen der Stürmenden vom feindlichen Feuer gelichtet wurden — da war der Höhepunkt der Aufregung erreicht und nur das „Vorwärts in Gottes Namen!" schwebte noch auf aller Lippen. Die Situation zu schildern bis zu dem Augenblicke, als das brennende, von dem retirirenden Feind schließlich fluchtartig geräumte Dorf St. Privat erstürmt war und Hunderte von Franzosen die Waffen streckten, ist zu beschreiben unmöglich und die Feder zu schwach. Nur der wehmüthigen Gefühle, welche die Brust der überlebenden und unverletzten Kameraden nunmehr angesichts der Gefallenen und Verwundeten tief bewegte, sei gedacht. Hatte doch noch unmittelbar vor der Entscheidung des Tages der tapfere Kommandeur der Grenadier-Brigade, Generalmajor v. C., in der vordersten Reihe seiner Truppe den Heldentod gefunden. Die Nacht senkte sich pechschwarz auf das mit dem Schimmer des brennenden Dorfes grell beleuchtete Schlachtfeld; die Sanitätskolonnen begannen, unterstützt von Nichtcombattanten im vollen Umfange ihr trauriges Werk, soweit es das nächtliche Dunkel noch ermöglichte und noch nicht lange hatte der Schlaf die Augen der müden Kämpfer geschlossen, als die Sonne wieder strahlend am Firmament aufstieg und unter den wehmüthigen Trauerklängen der Regimentskapellen der Mutter Erde Schooß die langen Reihen der in der Blüthe ihres Lebens zur großen Armee heimgegangenen Kameraden aufnahm. Das Andenken der Gefallenen zu ehren sind nach einem Decennium wieder die Erinnerungen an den verhängnißvollen Tag im geselligen Kreise auszutauschen, glaubt Referent dieses mit Erfolg eine Zusammenkunft für den 18. Aug. vorzuschlagen, zu welcher die Kameraden aller Truppentheile, namentlich auch die Herren Offiziere, herzlich eingeladen sind. Das hierzu bestimmte Lokal wird noch bekannt gegeben.

— Heute Nachmittag 2 Uhr trifft die österreichische Militärkapelle am böhmischen Bahnhofe ein und wird Abends 6 Uhr das erste Concert im königl. Großen Garten abhalten. Mittwoch früh begiebt sich die Kapelle mittelst Dampfschiff nach Pillnitz um Sr. Maj. dem König ein Ständchen zu bringen.

— Aus Chemnitz kommen schwere Klagen über die vielen anhaltenden Regengüsse. In der ganzen dortigen Gegend fürchtet man das Schlimmste für die Feldfrüchte. Das Getreide beginnt hier und da bereits „auszuwachsen"; Kartoffeln findet man hier und da schon schwarz — ein ähnliches trauriges Ernteverhältniß droht, wenn der Regen nicht aufhört, wie im Jahre 1858. Das üble Wetter erstreckt sich aber nicht nur über die hiesigen Gegenden, ganz Deutschland, ja ganz Mitteleuropa leidet unter demselben, was auf landwirthschaftlichem Gebiete zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt. Was von der anfänglich so reich erscheinenden Ernte noch nicht eingebracht ist, das droht mehr und mehr theilweise zu verderben. Doch — noch ist nicht Alles verloren und ein Wetter-Umschlag kann noch das Meiste wieder gut machen; hoffen wir also auf ein freundliches Einlenken der elementaren Mächte, denen leider alle Gelehrsamkeit machtlos gegenüber steht.

— Der gestern erwähnte verschwundene Industrielle der Filzbranche, Hutmacher Eisrich, Scheffelstraße, ist nicht Mitglied der „Liedertafel". Die Firma des Geschäfts ward am Freitag abgenommen; es ist wirklich zu bedauern, daß so mancher Geschäftsmann trotz löblichen Strebens sich nicht halten kann.

— Polizeibericht. In der Nacht zum 15. d. M. sprang ein 57 Jahre alter Arbeiter von der Augustusbrücke herab in die Elbe, um sich zu ertränken. Er stürzte auf welchen, angespülten Triebsand und zwar so, daß nur wenig Wasser über ihn hinwegging, aus dem er den Oberkörper erheben und um Hilfe rufen konnte. Ein Schiffer von den nahe gelegenen Johannesbädern eilte darauf mit einem Kahne herbei und beförderte den Mann, anscheinend unverletzt, wieder an das Ufer. Mittels Droschke ward er hiernach seinen Angehörigen zugeführt. — Ein 10 Monate altes Mädchen ist hier vergangenen Freitag an einem Gummi-Saughütchen erstickt. Man hatte dasselbe dem Kinde in den Mund gegeben, von wo aus es in die Luftröhre gekommen war. Erst nach eingetretenem Tode konnte es daraus wieder entfernt werden.

— Am Sonnabend Mittag ¾12 Uhr wurde am Landungsplatze der Dampffähre in Loschwitz der unbekannte Leichnam eines in der Elbe Ertrunkenen polizeilich aufgehoben. Der Verstorbene, welcher schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte, war ca. 40—45 Jahre alt, mittler untersetzter Statur und ohne Fußbekleidung, hatte blaugraue Augen, vollständige Zähne, volles graumelirtes Haar, etwas Bart unter dem Kinn und gehörte anscheinend dem Schifferstande an. Bekleidet war derselbe mit braunen Unterhosen, weißem Hemd und defekter blauwollener Unterjacke.

— In der Eckelmann'schen Brauerei zu Döbeln gerieth am 13. d. ein 19jähriger Arbeiter mit dem linken Arm in das Räderwerk der Schrotmaschine. Das Fleisch ward ihm schrecklich zerquetscht, doch zum Glück kein Knochen gebrochen.

— Selbstmord. In Kaitz bei Meißen hat sich der 16 Jahre alte Pferdejunge Louis Michael in seiner Schlafkammer erhängt.

— Amtsgericht. Die vor einigen Tagen erst wegen Diebstahl zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilte Dienstperson Emma Louise Schlenker erschien vorgestern des Betrugs angeklagt, aus der Strafhaft vorgeführt, vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Kurtz. Am 19. Juli äußerte nämlich die Angeklagte zu ihrer Freundin Voigt, sie müsse nächsten Sonntag in Meißen Gevatter stehen und zu diesem Behufe möchte ihr doch die Voigt einmal ihr Jacket borgen. Letztere schenkte der Schlenker Glauben und übergab derselben das Garderobestück im Werthe von 18 Mark, bekam es aber von der Schwindlerin nicht wieder, denn diese lief alsbald zum Pfandleiher und versetzte das Jaquet. Unter Einrechnung der bereits erkannten 3 Wochen wurde die Angeklagte zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der schon 17 Mal kriminell und polizeilich bestrafte 22jährige Handarbeiter Oscar Paul Ziegenbalg machte bei Gelegenheit des zu Ehren des elften Feuerwehrtages stattgefundenen Feuerwerkes freie Nacht und wurde am nächsten Morgen 4 Uhr von zwei Kriminal-Gendarmen auf einer Bank in den Zwingeranlagen betroffen, als er eben ein Schläfchen riskirte. Da er sich zu legitimiren vermochte, blieb er vorläufig unbehelligt; kaum hatten ihm jedoch die Beamten den Rücken gekehrt, rief er denselben eine sehr undelikate Einladung zu und beleidigte die Gendarmen auch durch Schimpfen. Nunmehr erfolgte seine Arretur und auf Grund des von Herrn Amtsanwalt Dr. Zapff gestellten Antrages verurtheilte ihn das Schöffengericht wegen Beleidigung zu 4 Wochen Gefängniß.

Elbhöhe in Dresden, 15. Aug. Ab. 6 U.: 15 Cent. unter 0.

† Man schreibt aus Düsseldorf, wo Schumann und Mendelssohn mehrere Jahre lang das relative Glück genossen, Musikdirektoren zu sein und wo auch Friedr. Burgmüller, Ferdinand Hiller und Julius Rietz thätig waren, von einem Musikfest mit Werken dieser Celebritäten. Der Chor zählte 897 Kehlen, das Orchester 89 Streicher und Bläser. Aber dieser Chor stand numerisch in zu schroffem Mißverhältnisse (237 Soprane, 258 Alt zu 123 Tenören und noch weniger Bässen). Das Orchester, größtentheils aus Düsseldorfer Musikern bestehend, enthielt zu wenig namhafte, stimmführende Kräfte. Auch ein tüchtigerer Dirigent als Julius Tausch hätte mit diesem Materiale die Schumann'sche D-moll-Sinfonie und den Mendelssohn'schen „Paulus" nicht vollkommener wiedergeben können. Frau Rosa Sucher aus Hamburg, Fräulein Fides Keller, Herr von Zur Mühlen aus Frankfurt und Herr Lißmann aus Bremen waren die Solisten. Als Instrumental-Solist spielte Herr Auer aus Petersburg wieder, früherer Düsseldorfer Concertmeister, welcher das Mendelssohn'sche Violin-Concert vortrug und die in dem Schumann'schen „Abendlied" lebende poetische Seele zum Entzücken der Zuhörer rein und voll ausklingen ließ. Zu den angenehmen Wirkungen des Festes rechne ich auch die Wiederbegegnung mit Ferdinand Hiller. Julius Tausch und Julius Rietz (A-dur-Ouverture) komplettirten neben Schumann's „Faust" das Programm.

Briefkasten.

∴ J. F. H. „Briefkastenmännlein hör' und staune, — Was ich Dir in die Oehrlein raune: — Jüngst war ein glühend heißer Tag, — Schwer fühlte ich der Arbeit Plag; — Der Abend kam, ich ging erfreut — In eine Kneipe, die nicht weit, — Um ein Glas Bier hinab zu spülen. — Mich dann im Grünen abzukühlen, — Spazierte ich zur Bürgerwiese, — Wo ich Erholung gern genieße. — Hier setzt ich mich, bedacht' nicht lang, — Auf eine Promenadenbank. — Da saß ich wohl an die zwei Stunden, — Hab' keine Langeweil empfunden: — Die Fantasie ergötzte mich — Auf ihre Art ganz meisterlich. — Sie führte mich in den unendlichen Raum, — Schon sah ich das Fünkchen des Erdballes kaum. — Und was so gewaltig sich dünket hier unten, — Das war meinen Blicken im Nu verschwunden. — Da fühlt ich, wie Manches so kleinlich doch sei, — Um was gemacht wird so großes Geschrei. — Manch' Sternlein, das sich in der Masse verlor, — Tauchte dagegen als Sonne empor. — Wie fühlte ich mich so unendlich frei! — Da plötzlich, da stört mich die ... Polizei. — Was hat denn die Fantasie gethan, — Daß sie sich nicht frei mehr bewegen kann?" — — Der Gott, der Strolchen selbst verlieh — Den Götterfunken Fantasie, — Der wollte auch daß Ordnung sei — Und schuf deshalb die Polizei. — Und diese hat auch darauf zu achten, — Daß nicht die Leute übernachten — Etwa auf Promenadenbänken, — Denn es ist dabei zu bedenken, — Daß leichtlich einem Schlummernden — Ein Dieb sich nahet ungesehen — Und ihm mit einem kühnen Griff — Die Uhr entwendet. So viel Schliff — Hat ja ein Dieb, daß er nicht weckt — 'nen Menschen, den der Traumgott neckt. — Sie müssen sich deshalb bescheiden. — Und werden Sie doch nicht bestreiten, — Daß Sie, anstatt im Schooß der Laren, — Im Freien eingedruselt waren.

∴ A. F. G., Wilsdruff. Die Münze, nach deren Werth Sie fragen, ist ein Speciesthaler König Antons von Sachsen. Derartige Thaler waren bis zu der vor wenigen Jahren erfolgten Einziehung 1 Thlr. 11 Ngr. 1 Pf. werth. In Folge der Einführung der Goldwährung und des dadurch hervorgerufenen Rückganges des Silberpreises ist für solche Stücke beim Silberschmied jetzt nur noch der Betrag von etwa 3 M. 50 Pf. zu erhalten.

∴ Albin Barth, Plauen i. V. „Wegen einer Nähmaschine, die durch Wasserleitung getrieben wird, wenden Sie sich an die Firma Hoflieferant Meusel (Marienstraße 7).

∴ Ungenannt. „Sie schreiben gern über jeden Schlag, den ein störriges Pferd bekommt und es ist allemal Thierquälerei nach Ihrer Ansicht. Bitte, sagen Sie mir doch, ist so ein Wettrennen keine Thierquälerei, wenn sogar die armen Pferde zusammenstürzen? Die adeligen Herren mögen aber wohl die Thierquälerei ausführen, denen ist's erlaubt." — Die Wettrennen sind auch meist Thierquälereien, die wir ebenso wenig billigen wie Hetzjagden, Taubenschießen und andere schöne Sachen.

∴ Th. Sprenger. „Nennen Sie mir eine Fabrik (um Dresden), welche Glycerin fabricirt." — Dietrich's Fabrik in Helfenberg b. Dr.

∴ B. H., Kottbus. „Tragen die Oekonomie-Handwerker des I. Feldartillerieregiments Nr. 12 in Dresden Schleppsäbel?" — Keine Spur. Nur Offiziere, Unteroffiziere und die beritten ausgerüsteten Mannschaften tragen Schlepper und Sporen, alle übrigen Mannschaften der hier garnisonirenden beiden Abtheilungen, vor Allen aber die Oekonomie-Handwerker, nur das kurze Seitengewehr.

∴ O. Zwintscher. „Würden Sie wohl die Güte haben, mir in Ihrem Briefkasten recht bald einige Adressen mitzutheilen, wo ein junges Mädchen in feiner Pension gut aufgehoben ist?" — Pensionsanstalt für junge Mädchen der hiesigen Loge zum goldnen Apfel, Löbtauerstraße.

∴ E. W. Unter Ihrem 25. Jahre können Sie ohne elterlichen Consens nicht heirathen. Ihre Mutter muß, da Sie wohl keinen Vater mehr haben, ihre Zustimmung auf dem Standesamte zu Protokoll erklären. Uebrigens ist es unter besonderen Umständen möglich, daß auf die elterliche Zustimmung verzichtet werden kann. Stellen Sie Ihrer Mutter die Sache ernstlich vor, wie sie nun einmal liegt, und sie wird sich jedenfalls nicht weigern. Leichtsinnig genug war es, sich in Ihrem Alter zu vergaloppiren.

∴ Frauverw. E. K. „Ich gedenke mich als Hebamme auszubilden. An wen habe ich mich betreffs der Aufnahme zu wenden?" — An die Direktion des k. Entbindungsinstituts hier Wachsbleichgasse.

∴ Mehrl. Ab. „Was hältst Du von so einer Person, resp., was würdest Du dazu sagen, wenn ein Fräul. mit einem Reisenden, so zu sagen fremden Herrn — da sie doch weiß, daß ihr von einem anderen jungen, sichere Stellung habenden Mann, welcher ihr auch nicht ganz gleichgiltig ist, die Aufmerksamkeit geschenkt wird — plötzlich die ihr angebotene Vergnügungsfahrt annimmt und dieselbe auch ausführt?" — Was geht denn dem Briefkasten Ihre Liebesjare an! Sehen Sie doch alleine, wie Sie mit Ihrer Kathrine fertig werden. Geben Sie ihr die Schippe, wenn sie nicht parirt.

∴ G. F., Groß-Postwitz. „Da Sie schon oft die Güte hatten, mit den Geistesprodukten verkannter Genies die Mitwelt zu beglücken, so gestatte ich mir, hierdurch Ihnen einen Vers aus einem meiner geist- und gemüthreichsten Gedichte, mit welchen ich die Liebe zu meiner Gustel der Unsterblichkeit anheimzugeben beabsichtige, ergebenst zu übersenden." — Ihr Gedicht ist unter allem Affen; dasselbe zu drucken, wäre eine Versündigung an der Menschheit. Sie singen: die Gegenwart hätte Ihnen schon genug aus „Lethes rauschendem Getränke" gebracht. Das ist wohl ein kleiner Irrthum: nicht Lethe, Tinte haben Sie gepietscht.

∴ Alter Ab. „..... Interessant wäre es mir, zu erfahren, nach welchen Grundsätzen die eingehenden Fragen einer Beantwortung gewürdigt oder zum Papierkorbe verurtheilt werden." — Die Zahl der eingehenden Anfragen ist so groß und die Zeit der Redaktion so gemessen, daß eine sorgfältige Auswahl nach irgend einem künstlichen System nicht getroffen werden kann. Jedenfalls würde er, schablonenhaft bearbeitet, viel von seiner Originalität einbüßen, die in der unvermittelten Natürlichkeit beruht, in welcher die mannichfachsten Anschauungen aus den Kreisen des Publikums zu Tage treten.

∴ M. Kickelhahn, Chemnitz. „Wenn ein Scatspieler beim ersten Stich falsch zugiebt oder absticht aus Versehen und ich habe z. B. ein Solo Schneider in den Händen und es behauptet die Gegenpartei, ich bekäme blos das einfache Spiel bezahlt, ich hingegen, daß ich „Schneider" zu beanspruchen habe; wer hat da Recht?" — Wenn es freilich ganz offenbar gewesen ist, daß Ihre Gegner Ihrer Karte nach „Schneider" werden mußten, so werden Sie wohl die Bezahlung des „Schneiders" beanspruchen dürfen.

∴ Junge Frau, Chemnitz. „Ich bin seit 2 Jahren verheirathet, aber unglücklich. Mein Mann vernachlässigt mich ganz und gar und führt ein ausschweifendes Leben, ist krank davon und mißhandelte mich auch auf alle Art und Weise, so daß ich schließlich gezwungen war, davon zu gehen, wiewohl alles Vermögen von mir stammt und mein Mann ja Nichts hatte, als ein Paar zerrissene Hemden und einige Schneiderschulden, die ich auch schließlich noch bezahlen mußte. Nun stammt aus unserer Ehe ein einziges Kind, welches er mir vorenthält. Nun frage ich an, lieber Briefkastenonkel, wie ich mich zu verhalten habe; ob ich das Kind einmal gleich von der Straße bei Beaufsichtigung darf wegnehmen, ohne straffällig zu sein? Oder muß ich ihm das Kind lassen. Und wenn ich nun die Scheidung eingebe, ob ich die Kosten bezahlen muß, da ich ihn doch möchte gerne los sein, weil er schon wieder mit einer Anderen lebt, mit der er sehr intim ist. Mein Mann ist Bäckermeister." — Am Besten thun Sie, Sie wenden sich an einen tüchtigen Rechtsanwalt, dem Sie die Verhältnisse allerdings noch spezieller darlegen müssen.

∴ v. R., Blasewitz. „Finden Sie es passend, lieber Dr. Schnörke, wenn die Leichenbestattungsbeamten der „Pietät" in vollem schwarzen Ornat auf der Pferdebahn fahren, oft dutzendweise?" — An sich ist das nicht eben passend. Indeß, zu dem jetzigen Tempo, in welchem die Dresdner Pferdebahn fährt, passen die Hüter des Leichenwagens vortrefflich, der Unterschied der Fahrschnelligkeit ist sehr klein.

∴ Ab. v. d. Bürgerwiese. Das uns mitgetheilte Gepräge ist ein Spielpfennig ohne Werth.